

Die Graphische Presse

Organ für die Interessen der Lithographen, Chemigraphen, Stein-, Licht-, Kupfer-, Noten-, Wachstuch- und Tapetendrucker und verwandte Berufe
Organ des Vereins der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen. Publikations-Organ des Deutschen Senefelder-Bundes und der ausserdeutschen Berufs-Vereine.

Abonnement.

Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementspreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Ztg.-Katalog No. 3573.) für die Länder des Weltpostvereins Mk. 1,25.

Redaktion:

M. Obier, Leipzig-Sellerhausen, Wurzenstr. 121.
Verlag: Otto Sillier, Berlin.
Druck und Expedition: Conrad Müller, Schkeuditz.
Redaktionsschluss: Dienstag.

Insertion.

Für die dreigespaltene Pettzelle oder deren Raum 30 Pf., bei Wiederholung Rabatt. Für Abonnenten unter Beibringung der Abonnementsquittung, sowie Vereinsanzeigen 15 Pf. Belagen nach Uebereinkunft.

Bekanntmachung.

Fürth. Zuzug ist nach hier fernzuhalten.

Brüssel. (Telegramm.) In der Firma Goffart wird gestreikt.

Berlin. Die zur Zeit über die Firma **W. Hagelberg**, Marienstr. 19—20, verhängte Sperre besteht fort.

In der Firma **Schäfer's Nachfolger**, Lützowstrasse 107/8, Blechemballagenfabrik, haben die Steindrucker die Arbeit niedergelegt. Zuzug ist fern zu halten.

Bei **H. Steinmüller** in **Dresden N.**, Königsbrückerstr. 70, drohen Differenzen wegen Massregelung auszubrechen. Zuzug ist streng fern zu halten!

Ausgeschlossen aus dem Verein wurde nach § 19, Abs. b, der Steindr. **M. Mylaa**, zur Zeit in Zeitz-Aue beschäftigt.

Der Vorstand.

Ein wunder Punkt.

Zu den Fragen, die noch immer innerhalb unsrer Vereinigung zu den bisher ungelösten gezählt werden müssen; gehört ohne Zweifel, die vom Kollegen Halbmeier Hamburg in No. 6 der »Gr. Pr.« behandelte: Wie ziehen wir in geeigneter Weise, die in unserem Berufe thätigen Schleifer zur Organisation heran?

Mag man den Ausführungen und vor allem den Schlussfolgerungen des Kollegen H. Beifall zollen oder nicht, mag man den von ihm vorgeschlagenen Weg für gangbar halten oder nicht, zeitgemäss ist unter allem Umständen, der angeregten Frage eine vermehrte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Eine vermehrte Aufmerksamkeit ist schon aus dem Grunde am Platze, als wir uns seither einer solchen nicht rühmen können.

Die Chemigraphen, die Lichtdrucker und in neuerer Zeit die Kupferdrucker haben sich in unserer Organisation einen beachtenswerten Platz geschaffen und sind in ihrer Mitgliederzahl fortgesetzt gewachsen, aber die Steinschleifer, obwohl zuerst der Organisation angeschlossen und im Berufe thätig, haben keine Fortschritte zu verzeichnen.

Es soll nun ohne weiteres zugegeben werden, dass die Hindernisse, welche einer Organisation der Schleifer im Wege stehen, grössere sind, als bei den übrigen zu uns gehörigen Berufen. Da wird einesteils behauptet, der Schleifer hängt nicht an seinem Berufe und kann jederzeit zu einer anderen Thätigkeit übergehen, die ihm nicht soviel einträgt, dass er 50 Pfg. Beitrag zahlen kann, weshalb er es unterlässt unserer Organisation beizutreten; demgegenüber muss bemerkt werden, dass viele

unserer jungen Mitglieder jahrelang Beiträge zahlen, obwohl sie im Lohn oft noch unter dem des Schleifers stehen. Anderenteils befürchtet man, dass viele solcher, im Berufe nicht mehr thätigen Mitglieder, die Kasse bei Arbeitslosigkeit zu sehr belasten könnten; auch dieser Einwand ist hinfällig, denn das gleiche müsste bei einem grossen Teil unserer jungen Mitglieder befürchtet werden.

Zugegeben nun, dass ein grosser Teil nur vorübergehend in unserem Berufe beschäftigt ist und um desswillen nicht heranzuziehen ist, so ist doch weitaus der grösste Teil dauernd darin thätig und diese zu organisieren, ist des Schweisses der Edlen wert.

In allen grösseren Anstalten ist ein Stamm von Schleifern vorhanden, denen es garnicht einfällt der gewohnten Beschäftigung zu entsagen und in kleineren Betrieben ist es mindestens doch immer einer, der im Interesse des Geschäfts dauernd beschäftigt wird.

Woran liegt es nun, dass diese im Berufe dauernd Beschäftigten, bisher nicht gewonnen wurden?

Die Antwort lautet: Es fehlt an der geeigneten Agitation.

Als man bei den Lithographen und Steindruckern einsah, dass durch General- und Monatsversammlungen allein, kein Erfolg zu erzielen war, versuchte man es mit Werkstubenversammlungen und die Erfahrung hat gelehrt, dass der letztgenannte Weg, wenn auch mühsamer, so doch entschieden auch erfolgreicher ist und das erfreuliche Wachstum unsres Vereins in den letzten Jahren, ist wohl hauptsächlich oder doch wenigstens zum grossen Teile, dieser veränderten Taktik zuzuschreiben.

Es würde sich nun empfehlen auch bei den Schleifern in der Weise vorzugehen. Freilich wäre es ein langweiliges und kostspieliges Unterfangen, wollte man, da immer nur einzelne Personen in Betracht kommen, für jeden Betrieb eine Werkstubenversammlung abhalten; aber der Erfolg wird auch nicht ausbleiben, wenn man die Kollegen weniger, beieinanderliegender Betriebe in einer Versammlung vereinigt. Man stelle jedem einzelnen eine Einladung zu, verständige den Vertrauensmann, Lithograph oder Steindrucker, der in geeigneter Form von Mund zu Mund die Agitation schon vorher einzuleiten und der bei der abzuhaltenen Werkstubenversammlung mit einzuladen wäre. Durch Hinzuziehung des betreffenden Vertrauensmannes schafft man eine Mittelsperson die, falls die erste Zusammenkunft resultatlos verlaufen ist, immer von neuem wieder Anknüpfungspunkte suchen kann, die endlich zu dem gewünschten Erfolge führen. Man erwarte vor allen Dingen nicht immer gleich einen grossen Erfolg, oft, ja man kann sagen zumeist, werden die ersten Versammlungen ohne sichtbaren Erfolg sein; aber wenn sie nur zum Nachdenken anregen, so ist schon viel ge-

wonnen. Der ersten Anregung muss eine zweite und wenn nötig eine dritte folgen; nie aber gebe man die Sache auf und sage »es nützt ja doch nichts.«

Eins aber thut besonders Not. Die Kleinarbeit muss mehr gepflegt werden in den Betrieben selbst. Viele, sehr viele meinen, wenn sie ihren Beitrag zahlen, so ist damit genug gethan; keineswegs. Fast ein jeder Steindrucker hat Gelegenheit, mit dem Steinschleifer zusammen zu kommen und jeder sollte diese Gelegenheit benutzen, dem Schleifer die Notwendigkeit der Organisation vor Augen zu führen. Es mag noch Elemente geben, die den Steinschleifer von oben herab behandeln; einsichtige Kollegen werden längst begriffen haben, dass die Schleifer um unserer selbst willen zu uns gehören müssen.

Lassen es sich die Steindrucker angelegen sein in dem Sinne zu agitieren, so werden wir bald ein erfreuliches Wachstum verzeichnen können.

Dazu helfe ein jeder!

Zur Schleiferfrage.

Die beiden Artikel in No. 6 und 7 der »Gr. Pr.«, welche die Schleiferfrage behandeln, zeigen uns, wie notwendig es ist, zuerst festzustellen, wie viel Schleifer überhaupt in den Steindruckereien, wo wir Filialen haben, vorhanden sind. Was nun die Ausführungen der Verwaltung der Filiale Hamburg anbelangt, so kann ich denselben nur beipflichten.

Dass ca. 1000 Schleifer in Deutschland vorhanden sind, wie Kollege H. annimmt, bezweifle ich sehr, vielleicht die Hälfte. Nach der letzten Statistik, welche ich hier in Berlin erst im Monat Januar aufgenommen habe, sind hier etwa an 200 Schleifer thätig, davon etwa 75 organisiert bei uns, mithin noch nicht die Hälfte. Aus welchen Gründen nicht mehr organisiert sind, darauf will ich heute nicht weiter eingehen, sondern behalte mir dieses für später vor. Bemerken will ich nur ganz kurz, dass hier alles gethan ist zur Agitation, was nur möglich war und dass dies weiter noch gethan wird.

Um ein klares Bild zu erhalten, wie viel Schleifer in ganz Deutschland beschäftigt und wie viel davon bei uns oder wo anders gewerkschaftlich organisiert sind, möchte ich sämtliche Verwaltungen hierdurch höflichst gebeten haben, mir doch baldmöglichst mitzuteilen, wie viel Schleifer am Orte thätig und wie viel davon organisiert sind. Als Schleifer erkenne ich jedoch nur an, wer berufsmässig als solcher thätig ist. Erst dann, wenn wir in dieser Richtung unterrichtet sind, können wir die Schleiferfrage erfolgreich behandeln. Im Interesse der Sache hoffe ich auf recht baldige Erfüllung meiner Bitte.

Mit kollegialem Gruss
Fr. Rose, Bevollm. der Sektion der Schleifer
Berlins, Landsbergerstrasse 16.

Dresden. Es ist schon einmal in der »Gr. Pr.« auf die äusserst missliche Lage in der Pharm. Kartonnagen-Fabrik H. C. Steimmüller, hier, Königsbrückerstr. 70, eingehend hingewiesen worden. Obwohl nun der Fabrikleitung bewusster Artikel vors Gesicht gebracht worden war, ist bisher alles beim alten geblieben; die Behandlung ist so ungerecht und beleidigend, wie früher und erst neulich hatten einige Kollegen wieder Anlass, sich einmal gründlich darüber aufzuregen. Ein Kollege, der 18 Mk. die Woche verdient und um 1 Mk. Zulage schriftlich nachsuchte, bekam gar nicht erst Bescheid, und einem Drucker wurde durch die Blume der zarte Wink, ein klein bisschen schneller zu arbeiten, was wohl mit einem Inserat im »Klimsch'schen Anzeiger« zusammenhängt, wo Herr Steimmüller einen Um-drucker sucht, obwohl er schon Ersatz für den abgehenden hatte, aber es bleiben ja bei der schlechten Zeit gewiss noch ein paar Offerten übrig, um den oder jenen, der sich vielleicht missliebig gemacht hat, abzuschleichen. Kommt einer ins Kontor, um sich, da der Chef alles selbst verabfolgt, etwas zu er-bitten, kommt vor, dass man blos angeschaut wird, weil man den Chef seiner Arbeit wegen »stört« und dann wird hinterher oben über Faulheit geschimpft. Dies saure Leben ist denn endlich Ver-anlassung geworden, dass die Kollegen sich in einer letzten stattgehabten Besprechung entschlossen, vorstellig zu werden um neben Verkürzung der Ar-beitszeit auch Zulage zu verlangen. Da noch nicht abzusehen ist, wie bei dem bizarren Verhalten des Chefs die Sache ablaufen wird, richten wir an alle Kollegen das dringende Ersuchen, unsern Kunst-temple mit ihrem wertigen Besuch zu verschonen, es ist auch absolut keine Vakanz und etwaige Engagements dienen wie bisher nur dazu, — dafür einen Andern um die Ecke zu drücken. Wem kann denn auch eine Arbeitszeit von 11 Stunden, wenn auch eine Stunde auf Pausen weggeht, bei solcher Be-handlung noch anlocken!

Weiterer Bericht: In obgenannter Firma reichten die dort beschäftigten Steindrucker und Lithographen ein in höchst bescheidener Weise abgefasstes Ge-such um Gewährung von 1 Mk. Zulage und Ab-änderung der einschliesslich Pausen 10¹/₂ bzw. 11 Stunden langen Arbeitszeit in eine 10 bzw. 10¹/₂ Stunden lange ein. Um bei der schlechten Zeit Differenzen möglichst zu vermeiden, war das Gesuch eher als Bittgesuch denn als Forderung gehalten. — Mittags war die Einreichung durch 3 Kollegen erfolgt, und um sechs Uhr abends hatte man statt des Bescheides die angenehme Entdeckung, dass Herr Steimmüller einen Elfbrief an den »Klimsch'schen Anzeiger« nach Frankfurt a. M. abgeschickt hatte! Was das bedeutete, war bei dem üblichen Verhalten des Chefs, den Angestellten sofort klar. Es ergoht hiermit an alle Kollegen die Aufforderung, nach hier weder Muster noch Offerten einzusenden, bis die bestehenden Differenzen ausgeglichen sind. Auskunft erteilt der Vertrauensmann Albert Bessner Dürer-platz 20.

Fürth. Schon wieder sieht sich die obgenannte Zahlstelle veranlasst, den Kollegen Deutschlands die Verhältnisse eines Kunsttempels vor Augen zu führen; es ist dieses die Firma Josef Hesse, welche den Kollegen von dem 1896 dort stattge-fundenen Streik noch im Gedächtnis sein wird. Die Veranlassung, mit dieser »noblen« Firma wiederum in Differenzen zu kommen, war eine Geschäftsver-sammlung, welche einen Prozentzuschlag für Ueber-stunden für sämtliche Beschäftigte verlangte, da der ganze Betrieb gezwungen war, seit einigen Wochen 6—7, ja sogar vereinzelt 17 Ueberstunden zu machen. Es war unsere Pflicht obigen Prozentzuschlag zu beanspruchen. Dieser Zuschlag sollte aber auch für jede einzelne Ueberstunde bezahlt werden. Zu diesem Zwecke wurde eine dreigliedrige Kommission gewählt, um am folgenden Morgen der Firma diese Forderung zu unterbreiten und auf verschiedene andere Missstände aufmerksam zu machen. (Miss-stände waren unter anderem das Strafen für zuspät-kommen; hier ist es vorgekommen, dass einem Be-schäftigten beim Eintritt durch Zuschlagen der Thür die Finger fast abgeschlagen wären, wenn nicht der Zufall es verhütet hätte; diese Gelder wurden von der Firma unter anderem zu einem Geschenk bei einem 25jährigen Arbeitsjubiläum einer Arbeiterin in Gestalt einer goldenen Uhr verwendet, es erweckte den Anschein, als wenn die Firma die Spenderin sei.) Die Kommission, welche diese Angelegenheit in der sachlichsten Weise dem Chef unterbreitete, wurde unter nichtssagenden Gründen abgewiesen. Dieses gab der Verwaltung Veranlassung abermals eine Versammlung einzuberufen, um weitere Schritte zu unternehmen. Während dieser Zeit nahm die Firma Gelegenheit, einem unserer Kollegen, welcher die Kommissionsberatungen geleitet hatte, die Kündigung mit folgender Motivierung zustellen zu lassen: 1. Wegen angeblichem Mangel an Arbeit; 2. wegen Aufdeckung der obgenannten Missstände, und 3. er sei der Störer und Hetzer im Geschäft, wo-durch ein gespanntes Verhältnis eingetreten sei. Die Zahlstelle Fürth erblickt in dieser Kündigung unseres Kollegen, welcher zugleich 2. Vorsitzender ist, eine Massregelung und ernannte wiederum eine dreigliedrige Kommission bestehend aus Verwaltungs-mitgliedern; der Schriftführer wurde beauftragt, der Firma hiervon Mitteilung zu machen und anzufragen, ob sie (die Firma) die Kommission zur angegebenen Zeit empfangen wolle. Nachstehender Brief lief sodann beim Schriftführer am 13. Februar ein: »Ich

bestätige Ihr Geehrtes vom 13. d. M. und teile Ihnen mit, dass für mich ein »Fall Graf« nicht existiert. Ebenso ist keinerlei Differenz zwischen mir und meinen Arbeitnehmern vorhanden, weshalb ich die von Ihnen ernannte Kommission nicht empfangen kann. Hochachtend Josef Hesse.« Die Firma Hesse wurde noch ermuntert, zu dieser Kündigung zu schreiben, indem zwei Kollegen, Otto Clauss aus Reichenbach und Josef Rudloff aus Fürth ihren Austritt aus dem Verein erklärten, weil J. Hesse aussprengte, noch weiter in seinem Geschäft, welches er als Musteranstalt bezeichnet, aufzuräumen. Es ist durch die Haltung der dort beschäftigten Kollegen überhaupt nicht zu verwundern, dass die Firma unseren bereits seit 2 Jahren zur vollsten Zufriedenheit arbeitenden Kollegen aufs Pflaster warf; es gewinnt den Anschein, als wenn die Firma die Zeit wieder ersehnt, dass die Anstalt für die organisierten Kollegen Deutschlands gesperrt wird; diesem Wunsche können wir leicht nachkommen. Die Firma ist unserem Anschein nach von ihren Hintermännern, insbesondere von Ihrem Buchhalter Herrn Jung, welcher ebenfalls von 96 bekannt ist, schlecht beraten. Wenn die Firma glaubt, durch solche Scharfmacherpraktiken ihr Ansehen der Öffentlichkeit gegenüber hoch zu halten, so befindet sie sich im Irrtum. Als weitere Charakterisierung der Firma und ihres Buchhalters sei noch nachstehender krasser Fall angeführt. Einem Lehrling, welcher 7 Ueberstunden machen musste und 4¹/₂ Stunden versäumt hatte, wurden erstere nicht bezahlt aber letztere in Abzug gebracht, gewiss eine »noble Firma«, da der Lehrling im vierten Jahre lernt und eine Maschine bedienen muss. Zur weiteren Charakterisierung des Buchhalters diene noch folgender Vorfall: Voriges Jahr war ein Kupfer-schmid (Vorsitzender der hiesigen Sektion) zwecks Reparatur der Dampfheizung im Geschäft tätig. Der Gehilfe, welcher mit einem Maschinenmeister plauderte, wurde auf Veranlassung des Buchhalters sofort aus seiner Stellung entlassen, indem es hiess, er halte die Leute von der Arbeit ab. Daraus kann man sich einen Begriff machen, welchen Denun-ziationen man dort ausgesetzt ist. Einsteilen mögen diese Zeilen genügen darauf aufmerksam zu machen, einen solchen Tempel zu meiden.

Die Verwaltung.
Meissen. Am 14. Februar, fand die diesjährige Hauptversammlung der hiesigen Zahlstelle statt. Die Vorstandswahl erledigte sich folgendermassen: Vertrauensmann Kollege Hellmann, Schriftführer Kollege Bönick, Revisoren die Kollegen Schäliche und Richter, Bibliothekar Kollege Stein. Delegierte für das Gewerkschaftskartell die Kollegen Hellmann und Fritsche. Zu Punkt 6 der Tagesordnung »Bibliothekswesen«, wurde folgender Beschluss gefasst: Jedes Mitglied zahlt monatlich einen frei-willigen Beitrag von 5 Pf. zur Förderung der Biblio-thek, dafür freies Lesen die ersten 4 Wochen; von da ab wöchentlich 3 Pf. zu zahlen. (Derselbe Be-schluss wurde in der am 7. Februar abgehaltenen General-Versammlung des deutschen S.-B. gleich-falls einstimmig angenommen.) Unter Oewerk-schaftliches berichtete Kollege Hellmann, dass die bisherige Auskunftsstelle, vom 1. April ab, die Be-nennung »Arbeiter-Sekretariat« führt, und von da ab auch unorganisierten Arbeiter Auskunft erteilt wird. Nachdem verschiedene örtliche Angelegenheiten erledigt waren, schloss der Vorsitzende ¹/₁₂ Uhr die Versammlung.

Nürnberg. Bei Stellungnahme nach hier wird ersucht, vorher bei den Verwaltungen Erkundigung einzuziehen, da eine hiesige Firma versucht, Leute ohne Kündigung und mit schlechteren Bedingungen zu engagieren.

Neue Eingänge.

Obst, Fabrikbesitzer und Fabrikarbeiter, Handwerksmeister und Geselle, ihre Rechte und Pflichten, Hilfs- und Auskunftsbusch für Fabrikbesitzer, Gewerbetreibende, Betriebsbeamte, Werkmeister, Techniker, Gesellen, Fabrikarbeiter bezüglich der neuen Reichsgewerbeordnung. Mit den wich-tigsten Bestimmungen aus dem am 1. Oktober 1901 in Kraft getretenen Handwerkergesetz und Erläute-rungen versehen. Leipzig, Verlag von Gust. Weigel. Preis franco gegen 60 Pf. in Briefmarken.

Vademecum für Zeitungsleser. Eine Erklärung der in Zeitungen vorkommenden Fremdwörter und Aus-drücke im Verkehrsleben. Von H. Nordheim. Eleg.kart. Mk. 1,—. Verlag von Gebrüder Jänecke in Hannover. Was ist »gelbe Presse?« Was bedeutet »good time system?« Was sind »Zirkumskriptions-bullen?« Welche Bewandnis hat es mit »Weissbuch, Grünbuch, Blaubuch?« Zeitungsleser kommen öfter in die Lage, bei der Lektüre ihres Blattes derartige Fremdwörter und Ausdrücke zu finden, die ihnen unverständlich sind, sie müssen dann im Konversations-Lexikon oder im Fremdwörterbuch nachschlagen, was immerhin zeitraubend ist. Mitunter ist auch ein solches Nachschlagebuch nicht zur Hand. Für solche Fälle soll das Vademecum für Zeitungsleser ein Berater sein. Dasselbe enthält auf knappem Raum unter Vermeidung alles unnötigen Ballastes alle für den Zeitungsleser wirklich notwendigen Worterklärungen und macht ein grösseres Nach-schlagewerk bei der Lektüre entbehrlich.

Litterarisches.

Von der Hütte, Zeitschrift für das Volk und seine Jugend (Dresden, Verlag H. Wallfisch) ist so-

eben das 22. Heft erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Liebe ist ewig. Roman von Wilhelm von Polen. — Wie ein Panorama entsteht? Von Fred Hood. — Spruch. Von Grill-parzer. — Vom Theaterspielen. Von Paul Bröcker. Gesellschaft. Gedicht von Friedrich Vischer. — Die rote Nelke. Von Gisela Michels-Lindner. — Ein Schicksalslied und seine Dichter. Von Franz Diederich. Eine ungläubliche Geschichte. Von Karl Ewald. — Franz Lenbach. Von Dr. John Schikowski. — Ein Augenblick. Gedicht von Friedrich Vischer. — Kunstbeilage: Franz Lenbachs Björnsterne Björnson.

An Beiträgen für das IV. Quartal gingen ferner bei der Hauptkasse ein:

Altenburg 39,92, Aschaffenburg 115,88, Aschers-leben 62,25, Augsburg 50,—, Berlin III 926,18, Berlin IV 451,08, Bielefeld 159,76, Chemnitz 1 185,14, Dortmund 30,—, Dresden II 450,—, Erfurt 50,—, Frankfurt a. M. I 250,—, Fürth I 269,68, Gera 123,56, Hanau 241,50, Hannover II 400,—, Heidelberg 25,08, Heilbronn 173,79, Höxter 41,40, Jena 50,—, Leipzig II 410,—, Lübeck 144,44, Mannheim 81,60, Mügeln 179,88, Nerchau 288,—, Neu-Isenburg 140,—, Nieder-sedlitz 198,30, Nürnberg III 38,98, Offenbach 217,54, Saafield 223,22, Stettin 200,—, Strassburg 200,—, Stuttgart I 396,48, Trier 45,—, Waldenburg 185,56, Würzburg 73,08, Zeit 76,47, Offenburg 40,— und Zwickau 27,45 Mark.

Für das I. Quartal 1903 gingen aus Leipzig I als I. Rate 800,— Mark ein. Die noch restierenden Zahlstellen werden hierdurch gebeten, ihren Ver-pflichtungen recht bald nachzukommen.
Wilhelm Brall, Kassierer.

Briefkasten der Expedition.

F. H. Alexandrien. Einzelne ältere Nummern der »Gr. Rundschau« sind von deren Geschäftsstelle, Berlin S. 59, Kottbuser Damm 14 zu beziehen.
E. F. Jena. Wird besorgt.

Anzeigen.

Verein der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen.

Lithographen Leipzig, Sektion II.

Mittwoch, den 4. März 1903, abends 8 Uhr

Ausserordentliche

Einzelmitglieder-Versammlung
im Saale des Verkehrslokals »Stadt Hannovers«, See-burgstr. 25/27.

Tagesordnung: 1. Jahresberichte: a) des Ver-trauensmannes, b) der Agitations-Kommission. 2. Neu-wahlen: a) des Vertrauensmannes, b) der Agitations-Kommission. 3. Der Tarifentwurf des Haupt-standes und Spezialdiskussion hierzu. 4. Ge-werkschaftliches.

Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vertrauensmann, Alex. Czech.

NÜRNBERG

Filiale I (Steindrucker).

Mittwoch, den 4. März, abends 8 Uhr im »Martin Behaim«

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Protokollverlesen. 2. Auf-nahmen. 3. Unsere Stellung zum Tarifentwurf. 4. Wahl des Kartelldelegierten. 5. Verschiedenes. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung sieht zahlreichen Besuch entgegen

Die Verwaltung.

Lithographen, Steindrucker, Lichtdrucker
Dresdens (Filiale I u. III.)

Sonntag, den 28. Februar 1903, abends 9 Uhr

öffentl. Versammlung

im Gasthaus »Senefelder«, Kaulbachstr. 16.
Tagesordnung: 1. Sozialpolitischer Vortrag und Debatte dazu. 2. Gewerkschaftliche Angelegenheiten. Um regen Besuch bittet

Die Verwaltung.

Lithographia Zürich.

Die Auszahlstelle für die Reise-Unterstützung be-findet sich beim Kollegen **Jak. Karrer**, Konrad-str. 41, Zürich III, von 12—1¹/₂, und 6—8 Uhr.

Alle Zuschriften in Angelegenheiten des Gewerk-vereins der graphischen Fächer Ungarn's in Budapest und dessen Arbeitsvermittlung sind an den Obmann **Friedrich Wagner, VI Dévai utsza 9** zu richten.

Alle Beschwerden über die Redaktion, Inhalt des Blattes oder irgend welche im unmittelbaren Zu-sammenhange mit der »Gr. Pr.« stehenden Angelegen-heiten sind stets unter näherer Begründung an die Press-Kommission: **Paul Leinen**, Dresden-Neustadt Leipzigerstr. 36 III, zu richten.

Der heutigen Nummer liegt die »Graph. Rund-schau« No. 4 bei.